1933-1845 Toxa

1933 - 1314 Text - Vinochschley Vgl.Jb.1933,NA.50 S.+I.

Vgl.NA.49 S. +I

Vgl.NA.50 S.I+

Vgl.NA.50 S.I+

Außer den Genannten gehörten zur ZD: Hintze (Berlin), Redlich, Hirsch (Wien),
Leidinger, Grabmann (München), Krusch (Hannover),
Etreeker Hampe (Heidelberg),
Levison (Greif Brand), vgl.
Kuhr, Akad, Rede 5:31,

Vgl.Kehr, Akad.Rede 1935 S.33

Die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus bewirkte zunächst keine Veränderung denn Monumenta Germaniae , nicht einmal in ihrer Leitung. Im Gegenteil, Paul Kehr wurde am 26. Marz 1933 vom Reichsminister des Innern Dr. Frick weiter mit der Leitung für das Geschäftsjahr 1933/34 beauftragt und ermächtigt. von der Einberufung der Zentraldirektion, wie schon im März 1932 und 1933, auch in diesem Jhre abzusehen. So blieb die 54. Vollversammlung vom 24. März 1931 die letzte der Zentraldirektion (vgl.NA.49 S.+1). Statt dessen fanden zwei Ausschußsitzungen statt, am 29.März und am 2. Juni 1933, an deren erster die Herren Heymann, Brackmann, Strecker (Berlin), Hofmeister (Greifswald), Hirsch (Wien) teilnahmen, während zu der zweiten außer den ZD-Direktoren Heymann, Strecker, Hofmeister auch die an den Abteilungen Scriptores und Epistolae besonders interessierten Berliner Herrn R. Holtzmann und E. Perels hinzugezogen wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf ihnen auch der entscheidende Schritt vorbereitet oder doch besprochen wurde, den Paul Kehr bald darauf in eigener Initiative tat.

Am 3. September 1933 richtet er nämlich an den Reichsminister des Innern eine Denkschrift über die Geschichte und gegenwärtige Lage der Monumanta.) Sie gipfelte in der Forderung nach einer neuen Satzung, die aus Arbeitstechnischne Gründen, aber auch im Hinblick auf die veränderte Staatsform notwendig sei. Die wichtigste Neuerung in dem beigefügten Satzungsentwurf war die Abschaffung der Zentraldirektion. An ihre Stelle sollte ein dreiköpfiges "Direktorium" treten, in dem der Älteste die geschäftliche Leitung haben sollte. Es han-

'gl.0.S.

Vgl.NA.

Vvl.AAW, MGH. 535 S.3

Vgl.DA.1(1937)267

Vgl.AAW.II Abt.XIIIa Bd.3 S.133.

Vgl.AAW.II Abt.XIII a Bd.3 S.132 delte sich also im Kern um Kehrs alte Forderungen aus den Jahren 1906 und 1916. Dieses Memorandum wurde vom Ministerium über ein Jahr lang nicht beantwortet.

Am 10. November 1934 stellte darum P. Kehr, dersen Amtszeit inzwischen um ein weiters Jahr verlängert worden war, formell als Vorsitzender der Zentraldirektion an den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, zu dessen Ressort die MG. inzwischen gehörten, einen neuen Antrag auf 1) Anderung des Monumenta-Statuts im Sinne seiner Denkschrift vom 3.Septem ber 1933, 2) Einsetzung des Prof. Karl August Eckhardt zum "zunächst stellvertretenden Vorsitzenden der ZD.", und 3) zum kommissarischen Leiter der Abteilung Sriptores. Nit diesen drei Forderungen gab Kehr die bisher sorgsam gehüteten und erbittert verteidigten Grundrechte der MG. /freiwilligten der Entscheidungsvollmecht des Ministeriums: Bestimmung ihrer Organisationsform, freie Wahl ihres Vorsitzenden, selbständige Organisation ihrer Arbeiten. Er konnte sich wiederum nicht auf einen Bes schluß der Vollversammlung berufen, die auch im Geschäftsjahr 1934/35 nicht zusammengetreten war? Nur ein "engerer Kreis der ZD" war ins Vertrauen gezogen worden,) und war offenbar mit allem einverstanden, insbesondere mit der PersonKarl.A. Eckhardts Jedenfalls erhob sich kein Protest. Ihr besonderes Einverständnis erklarten die Herren Heymann, Brackmann und Stutz.

Das Ministerium stimmte dem Antrag Kehrs diesmal bereits nach fünf Tagen durch den Erlaß R.III.1251/10.11 vom 15.Nov.1934 in

Vgl.SB.Berlin, Phil.-hist.Kl. v.6.Dez.1934, AAW.II. Abt.XIII aBd.3 S.133

Vgl.AAW.II.Abt.XIIIa Bd.3 S.134 - 135.

Vgl.AAW.II.Abt.XIIIa Bd.3 S.138

Gedruckt in DA.1(1937)276 f.

Vgl.AAW.MGH.535 S.1

vollem Umfange zu: Es setzte/das Statut
der MG. vom 9.Januar 1075 mit Wirkung
vom 1.April 1935 außer Kraft; beauftragte
2) Prof.Karl August Eckhardt mit der
Ausarbeitung eines neuen Statuts; ernannte 3) Prof.Eckhardt "zum (zunächst
stellvertretenden) Vorsitzenden der ZD;
übergab ihm 4) zugleich kommissarisch
die Leitung der Abteilung Scriptores.
Der Erlaß wurde den Akademien Berlin,
München und Wien zugesandt, die sich
mit allem, insbesondere auch mit der
Person Eckhardts einverstanden erklärten. Erwähnt werden namentlich Heymann,
Brackmann, Stutz.

Am 2. März 1935 überreichte Eckhardt den Akademien Berlin, München und Wien den Entwurf der neuen Satzung zur Kenntnisnahme mit der Bitte, etwaige Besserungsvorschläge bis zum 15. März 1935 einzusenden. Es handeltesich um das später in Kraft gesetzte Statut. in "6Stücken". Die Berliner Akademie antwortete am 9. Marz: "Ohne gegen Inhalt und Form des Statutenentwurfes Bedenken zu erheben bittet die Akademie, daß die einzelne kartellierte Akademie vor Berufung eines Ehrenmitgliedes aus ihrer Mitte gehort werden möge." (gez.Heymann, Luders). Es zeigte sich auch sonst nirgends die Spur eines Widerstands. und so trat das neile Statut am 1. April 1935 in Kraft. Der Minister B.Rust gab den M&. davon in einem persönlichen Erlaß W IIa Nr. 154/1 am 9. April 1935 wie folgt Kenntnis: "Die Satzung des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (MGH), die ich mit

Schon am 19.März 1935; vgl. DA.1(1937)267.

Wirkung vom 1. April 1935 in Kraft gesetzt habe, übersende ich zur Kenntnisnahme. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Monumenta Germaniae auch in ihrer neuen Gestalt der deutschen Geschichtsforschung führend vorangehen werden. Thre Arbeit ist in besonderem Maße Dienst am Deutsch-Zand/ tum und an der deutschen Wissenschaft, gteru der Devise, die der Freiherr vom Stein 1817 dieser seiner Gründung mit auf den Weg gab: Sanctus amor patriae dat animum. Zum Präsidenten des Reichsinstituts habe ich auf Vorschla des bisherigen Vorsitzenden Geheimrat Kehr Herrn Professor Eckhardt in Berlin ausersehen. Da er durch andere Aufgaben gebunden ist, habe ich Herrn Geheimrat Kehr kommissarisch mit der Weiterführung der Geschäfte betraut. Das Statut hatte folgenden Wortlaut: 1) Das Reichsinstitut für altere deut-

1) Das Reichsinstitut für altere deutsche Geschichtskunde (Monumenta Historica Germaniae) trict mit Wirkung vom 1. April 1935 an die Stelle der Zentraldirektion der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde vom Januar 1875.

2) Das Institut hat die Aufgabe, die Geschichte des deutschen Mittelalters zu erforschen und die Geschichts- und Rechtsquellen dieser Zeit herauszugeben.

3) Das Institut untersteht der Aufsicht des Reichswissenschaftsministers. als 4)Der Präsident des Instituts ist/Reichsbeamter dem Reichswissenschaftsminister für die Durchführung der Aufgaben des Instituts und für die Auswahl seiner Mitarbeiter verantwortlich. Diese werden wie bisher aus dem Gesamtbereich der deutschen Sprache und Kultur berufen.

Vgl.AAW., MGH. 546 S.9

5) Der Präsident des Instituts führt die Aufsicht über den Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, den Verband deutscher Historiker und die deutschen historischen Kommissionen, die sich der Obhut des Reichswissenschaftsministers unterstellt haben 6) Auf Vorschlag des Prasidenten kann der Reichswissenschaftsminister hervorragende Forscher (höchstens zwölf) als Ehrenmitglieder des Instituts berufen. Darunter soll sich je ein Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin, Wien, München, Leipzig und Heidelberg sowie der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen befinden, denen vor der Berufung Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wird."

Bine bedeutende Erweiterung erfuhr das Statut noch durch den Ministerialerlaß W II a 124/35 vom 29.Mai 1935?" Im Anschluß an meinen Erlaß W II b 676/35 vom 26.April 1935; über die Satzungen des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde bestinme ich hierdurch, daß der jeweilige Präsident dieses Reichsinstituts stets zugleich Direktor des Preußischen Historischen Instituts in Rom ist. Dadurch wird die altbewährte Verbindung beider Institutte dauernd gewährleistet. gez Rust."

Die eben geschilderten Vorgänge vom September 1933 bis zum Mai 1935 bieten ein klassisches Beispiel der damals in Deutschland tausendfach geübten "freiwilligen Gleichschaltung", der spontanen Umwandlung einer demokratisch organisierten Institution in Richtung auf das sogenannte "Führerprinzip" Kehr, Akad. - Rede S. 32 Ebda S. 31

Er sprach darüber höchst anerkennend im vertrauten Kreise noch im Jahre 1940.

Vgl.o.S.

- wohlgemerkt ohne Aufforderung oder Zwang von seiten einer höheren staatlichen oder Parteiinstanz. Zwar spricht Kehr einmal von der neuen "oktroyierten Satzung", und er sagt ebenda: "Den Anstoß zu der neuen Reform der Monumenta Germaniae gab ein an sich untergeordnetes Ereignis, nämlich ein Monitum des Rechnungshofes über das Eigentumsrecht des Reiches an der gesamten Habe der Monumenta". Aber "oktroyiert" will hier nichts anderes heißen als "aus höherer Machtvollkommenheit verliehen"; und mag auch das "Monitum" des Rechnungshofes einen letzten Anstoß gegeben haben, so besteht doch kein Zweifel, daß alle Initiative bei der Umwandlung der Monumanta in ein Reichsinstitut von Kehr selbst ausgegangen ist, und erselbst macht auch gar kein Hehl daraus.

Dabei ist aber völlig klar, daß Kehr nicht etwa aus nationalsozialistischer Überzeugung oder gar aus konjunkturpolitischer Anpassung heraus handelte. Kehr war kein Nationalsozialist sondern ein echter preußischer Konservativer, und er hielt als solcher stets Distanz zu "diesen Leuten", wie er schon - bei aller Hochschätzung ihrer korrekten Staatsführung und integren Verwaltung - auch zu den Sozialisten Braun und Severing stets Distanz gehalten hatte. Es ist vielmehr so, daß Kehr angesichts des radikalen Umbaus der gesamten Verwaltung durch die Nationalsozialisten endlich die langersehnte Chance sah, die schon 1906 und 1916 von ihm angestrebte, durch die Mißgunst der Verhältnisse stets verhinderte Änderung der von ihm als fehkerBrief an F.Bock v.6.8.1940; vgl.AAW.,MGH. S.148; es handelte sich damals darum, die deutschen wissenschaftlichen Institute in Rom zu zentralisieren.

Vgl.o.S.

Vgl.AAW.MGH.535 S.3.

haft erkannte Konstruktion der Monumen ta Germaniae nun endlich in seinem Sinne zu verwirklichen. Und da griff er mit seiner ganzen, trotz des hohen Alters von 73 Jahren ungebrochenen Energie zu und scheute kein Hindernis und keine Mühe. "Als alter Praktiker" schrieb er in ähnlicher Situation noch 1940, "bin ich immer geneigt und bereit, das Mögliche aus den Ereignissen auch für unser wissenschaftlich-kulturelles Programm zu ziehen. Ich bin, wie Sie wissen, da ganz ohne Vorurteile und historische Hemmungen." Und so scheute er sich auch nicht, in seinen Eingaben an das Ministe rium des Innern und an den Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung neben den wissenschaftlichen Motiven auch die staatspolitische Notwendigkeit einer Statutenänderung der Monumenta kräftig zu betonen."Zu meinen damaligen Ausführungen (vom 3.Sept.1933) habe ich nichts Wesentliches hinzuzufügen. Die weitere Entwicklung der Dinge hat meine Kritik an der staatsrechtlich unhaltbaren Lage der Zentraldirektion der Monumenta, die nur als ein klassisches Produkt des damaligen deutschen Staatsföderalismus und des Verhältnisses zu Österreich zu begreifen ist, durchaus bestätigt. Eine Beibehaltung der Monumentaverfassung in der Form der rechtlich souveränen Zentraldirektion entspricht, wie ich weiterhin dargelegt hatte, auch nicht mehr den Interessen der Wissenschaft und den besonderen Aufgaben der Monumenta. Die Zentraldirektion funktionierte schon seit Jahren nicht einmal mehr als Dekoration."

Die Preußische Akademie und die Monumenta Germaniae und deren neue Satzung, SB.Berlin phil.-hist.Kl.1935 XX.

Vgl.Akad.Rede S.32.

Ebda S.33

Als ihm dann nach zweijährigem Bemühen alles gelungen schien, hielt Kehr am 19. September 1935 vor der Berliner Akademie eine großartige Rede, in der er mit bewunderungswürdiger Klarheit ind grandioser Zusammenraffung eine Geschichte der Monumenta gab, wie er sie sah, die gradlinig und zwangsläufig auf das Statut von 1935 hinführt. Es ist eine Art Rechtfertigung seines Hadelns vor der wissenschftlichen Welt und - deutlichauch vor der Nachwelt! "Eine Änderung der Statuten von 1872 und 1892 hätte übrigens schon durch die staatsrechtliche Veränderung des Jahres 1918 erfolgen müssen, da es keinen Bundesrat und keinen Kaiser mehr gab. Bei meiner Ernennung ist der Reichsminister des Innern und der Reichspräsident an deren Stelle getreten. Jetzt, am Ende dieser Epoche, wurde schon im Hinblick auf meinen bevorstehenden Abgang ein anderes Statut nötig, das den neuen staatsrechtlichen Verhältnissen Rechnung trug." "Das eigentlich Neue und, wie wir sahen, Unvermeidliche ist in Wirklichkeit nur die Beseitigung der alten Zentraldirektion, die schon früher ihr vornehmsten Rechtes, nämlich der Wahl des Vorsitzenden, durch eigene Schuld verlustig gegangen und die schließlich infolge der Uneinheitlichkeit und der Zufälligkeit ihrer Zusammensetzung aus Akademievertretern, gelehrten Mitarbeitern und sachverständigen Beratern nach und nach zum Enlöschen gekommen war."

Es spricht Triumph aus Kehrs Worten, der Stolz eines Mannes, der nach einem kämpferischen, langen Leben endlich sein Ziel erreicht hat. Wirklich hatte er Ebda. S.34

an alles gedacht, auch an einen Nachfolger an die Persönlichkeit, die das neugebackene Reichsinstitut nunin die neue Zeit hineinführen und den von ihm vorgezeichneten Kurs steuern sollte. Die Akademierede schließt: "Dafür (für ein neues Gedeihen der MGH) bürgt endlich die wissenschit liche Persönlichkeit des zum Präsidenten vorbestimmten Rechtshøstorikers Kark August Eckhardt, der, noch im besten Mannesalter, stehend, mit wissenschaftlicher Energie philologische und historische Schulung und praktische Erfahrung in allen Edirtionskunsten verbindet, wie er sie bereits in seinen Ausgabendes Sachsenspiegels und der anderen Rechtsbücher bewiesen hat." Und es ist keine Frage, daß Kehr - wie in tausend anderen Fällen früher - auch hier den richtigen Mann für seine Zwecke gewählt hatte. Nicht nur im Hinblick auf seine wissenschaftliche Geeignetheit und auf die besonderen Forderungen der Monumenta, das liegt heute angesichts der editorischen Gesamtleistung Eckhardts klar zutage. Aber für den "alten Praktiker", der zeit seinem Lebens oft gegen seine gelehrten Kollegen und gegen manches wissenschaftliche Gremium gekämpft, sich aber doch nie gegen die eigentliche "Macht", nämlich gegen die höchsten staatlichen Stellen, gestellt hatte, sonderøn meist heimlich mit ihnen operierte, für diesen alten Praktiker war es sicher nicht nebensächlich gewesen, daß sein Kandidat eine sehr wichtige Position im Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, das Referat für Universitäten und Hochschulen, innehatte, Der

Kehr, Akad. - Rede S. 34

Vgl.NA.50 S.VII+

Vom 28.November 1935; vgl.AAW.

Führung eines im neuen Staat politisch so mächtigen und wohlgelittenen Mannes konnte er die Zukunft der Monumenta, "die immer seine stärkste Liebe waren", ruhig anvertrauen. Ähnlich hatte er es schon mit seinem anderen "Lieblingskind", dem Deut Preu-Bischen Historischen Institut in Rom, gehalten, als er dem wissenschftlich gleichfalls von ihm hochgeschätzten, aber auch ebenso in der neuen Hierarchie des nationalsozialistischen Staates wohlgelittenen Dr. Friedrich Bock schon am 1. Oktober 1933 den leitenden Posten des zweiten Sekretärs verschaffte. Es ist an dieser Stelle nachzutragen, daß die zügige und reibungslose Abwicklung der Umwandlung der Monumenta in das Reichsinstitut in den Jahren 1934 -1935 überhaupt der engen Zusammenarbeit Kehrs mit dem Ministerialen Eckhardt unter dem Aspekt der Nachfolge des letzteren zu danken ist.

So schien das Haus bestens bestellt, und Kehr teilte am Ende des Jahres 1935 seinem designierten Nachfolger in einem schönen, behablichen Brief mit, daß er zum 1, April 1936 nun endlich zurücktreten und die Leitung des Reichsinstituts und des Preußischen Historischen Instituts in Rom in Eckhardts Hände legen wolle. Er wolle "nur" die Abteilung Diplomata, Epistolae und Constitutiones behalten und die begonnenenDiplomata-Editionen zuende bringen: "Ich wüßte nicht, wer das sonst machen könnte". "So käme ich am Ende meiner Tage doch noch zu dem behaglichen Dasein eines Rentiers der Wissenschaft und zum bescheidenen Genuß einer freien Existenz, ohne das tägliche Büro mit der lästigen Schreiberei und ohne den greulichen Ausblick auf die Berliner Fassaden."

VY AAWIT, XIII & BS.S

Da trat etwas Unerwartetes ein: Der Kandidat Kehrs, Karl August Eckhardt, der am 15. November 1934 vom Ministerium zum "zunächst stellvertretenden Leiter der Zentraldirektion und kommissarischen Leiter der Abteilung Scriptores" ernannt worden war, dessen Statutenentwurf seit dem 1. April 1935 die gesetzliche Grundlage des neuen Reichsinstitut/s darstellte, der seit ebendiesem Termin vom Minister " zum Präsidentendes Reichsinstituts ausersehen" war, wurde im Januar/ Februar 1936 gestürzt. Er verlor seine Position als Referent im Ministerium und - ehe er dort überhaupt zu irgendeiner Aktion gekommen war - die Anwartschaft auf die Leitung des Reichsinstituts und des Preußischen Historischen Instituts in Rom. Das Ministerium teilte den Hauptbeteiligten, den Akademien Berlin, Wien, München, Leipzig, Heidelberg, der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, den Vorsitzenden des Gesamtverkandes eins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. des Verbandes der deutschen Historiker undder deutschen Historischen Kommissionen, durch Erlaß W II b N r.539 M vom 25. März 1936 mit: "Mit Wirkung vom 1. April 1936 scheidet Geheimrat Prof.Dr.Kehr als kommissarischer Direktor des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde(mom.Germ.Hist.) aus. Bis zur Regelung der engültigen Besetzung der Präsidentenstelle habe ich den Sachbearbeiter in meinem Ministerium, Dozent Staatsarivrat Dr. Wilhelm Engel, kommissarisch mit der verantwortlichen Leitung des Reichsinstituts betraut. I.V. Zschintzsch!

Was war pasiert? Wie konnte das geschehen?

Nun - derartig jäher Wechsel zwischem steilen

Aufstieg undmitunter noch schnellerem Fall

führender Figuren ist zu allen Revolutionszeiten Außergewöhnliches gewesen, war zumal im

Vgl. über ihn: Helmut Heiber, hardts Walter Frank und sein Reichs- institut für Geschichte des neuen Deutschlands, 1966.

Dritten Reich von Anfang bis zum Ende durchaus normal und sollte sich auch in der eigenen Geschichte der Monumenta Germaniae während dieses Zeitabschnittes noch zweimal wiederholen. Im übrigen sind es nicht immer sachliche Gründe, die derartig jähe Umbrüche verursachen, oft sind es Gegensätze und Feindschaften persönlicher Art. Der persönliche Feind Eckhardts war Walter Frank.

Vgl.u.S.

Vgl.z.Folgenden: Otto Meyer, In memoriam Wilhelm Engel, Würzburg 1965, S.1 - 19.

Bei seiner Berufung zum Leiter der Monumenta am 25.3.1936 wird er noch als "Archivrat und Dozent" bezeichnet, AAW II, XIII h Bd.3 S.145. Vgl. Meyer S.9 - 11.

Kehr hat diese Niederlage, den Sturz seines Favoriten, bis zu seinem Tode (9.11.1944) nicht verwinden können. Er übertrug sein Ressentiment auf alle drei Nachfolger Eckhardts, die er noch erleben sollte, begegnete ihnen mit Skepsis, ironischer Ablehnung, ja offener Feindschaft. Der Sturz Stengels im Jahre 1942 ist zum guten Teil sein Werk. Der neue Chef, Wilhelm Engel, gehörte dem gleichen Jahrgang an wie sein Promotor Walter Frank undwar damit der absolut jüngste Leiter, den die Monumenta je besessen haben. Er wurde am 19. März 1905 in Meiningen als Sohn eines dort wirkenden Landgerichtsrates geboren. Nach früher Promotion 1926 bei Stengel in Marburg schlug er die Archivlaufbahn ein, die ihn von Altenburg (1930-32) über Weimar zurück nach Meiningen führte(1933-35). Das neue Regime holte ihn 1935 ins Reichsministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung nach Berlin wo er als Sachbearbeiter für Persohalfragen bei der Besetzung von Lehrstühlen in der Hochschulabteilung einen sehr einflußreichen Posten erhielt. Seine Berufung zum kommissarischen Leiter der Monumenta und des Preu-Bischen Historischen Instituts in Rom (1.4.1936)ist wohl nur aus dieser seiner Position im Ministerium in unmittelbarer Nachbarschaft zu seinem Vorgänger Eckhardt als eine Art Verlegenheitslösung zu verstehen. Denn obwohl er sich inzwischen im Jahre 1935 - wieder bei Stengel in Marburg - habilitiert hatte und auch im Laufe des Jahres 1936 auf den a.o. Lehrstuhl für Hilfswissenschaften in Berlin berufen wurdé, den bislang Perels innegehabt hatte, zeigten die Signale seiner bisherigen wissenschaftlichen Laufbahn kaum in diese Richtung. Zwar zählt die Bibliographie Wilhelm Engel von 1927 - 1935 bereits 30 Titel, aber es handelt sich ganz überwiegend doch um recht kelien Arbeiten in lokalgeschichtlich orientierten Zeitschriften, die das große Kaliber seines Vorgängers oder gar Kehrs bei weitem nicht erreichen.

Vgl.Niederschrift Stengels am 20.12.37, AAW.MGH.546 S.20. Er selbst freilich - das spricht aus seinem ganzen Verhalten - hat seine Berufung niemals als nur provisorisch angesehen. Auch Walter Frank hielt ihn für den Präsidentenposten als hervorragend geeignet. Nach Engels Sturz bezeichnete er ihn Stengel gegenüber als "seinen Kandidaten, der ungeachtet eines Ausfalls an positiver wissenschaftlicher Leistung ... für sich gehabt habe, daß er ein Vertreter der jungen Generation sei." Betrachtet man heute rückschauend die "Ära Engel", so muß man gerechterweise zugeben, daß sie den Monumenta und dem Preußischen Historischen Institut in Rom zumindestens nicht geschadet hat.

Es war eine schwierige Aufgabe, die Engel am 1. April 1936 übernahm. Die Monumenta waren ein Institut, das in seinem neuen Statut zwar ein modernes jugendliches Kleid besaß, darunter aber alle Merkmale jahrzehntelanger Überalterung verbarg. Mit mächtigem Elan machte sich Engel daran diese Dissonanz zulösen, das Institut entsprechend seinem neuen Statut umzugestalten. Er bewies dabei ein überraschend hohes Maß an Umsicht, Zurückhaltung und Takt gegenüber den Persönlichkeiten, mit denen ihn sein Vorhaben zwangsläufig in Berührung brachte. Ohne sich von der spöttischen Skepsis beirren zu lassen, mit der ihm Kehr begegnete, behandelte er ihn stets als den "großen alten Mann", "den alten Herrn? der Monumenta. Er beließ ihm großzügig trotz starker Raumnot in den Monumenta sein bisheriges Arbeitszimmer und die Unterbringungsmöglichkeit für die Italia Pontificia und die Bestände des Kaiser Wilhelm + Instituts, sicherte ihm überdies auf Lebenszeit den Insitz im römischen Institut, was dort die Blockierung einer ganzen Zimmerflucht (Schlaf, Ankleide -, Bade- und Arbeitszimmer) bedeutete. Das verdient umso mehr hervorgehoben zu werden, als diese beiden Zugeständnisse unter Engels Nachfolger sich zu einem üblen Zankapfel auswachsen sollten!

Der großen Vergangenheit erwies Engel weiter seine

am 2.August 1936

Vgl.DA.1(1937)582.

Vgl.DA.5(1942)XXIV

Reverenz bei der Aufstellung der Liste für den neuen Ehrenrat der Monumenta. Sie bestand aus Kehr, Heymann, Leidinger, Schröder, Redlich und Adolf Schultze. Auch wenn diese Liste ursprünglich (von )noch Kehr vorgeschlagen sein sollte, so hätte sie Engel doch bis zu ihrer ministeriellen Bestätigung gut ändern können. Von den sechs Genannten waren zwei 78 Jahre alt, je einer 76 und 72, die beiden jüngsten 66, außerdem hatten vier von ihnen schon der aufgelösten Zentraldirektion angehört. Vier von ihnen haben das Ende des dritten Reiches und damit des Ehrenrats nicht mehr erlebt: Schröder +1942, Kehr und Redlich +1944, Leidinger + 9. März 1945. Ergänzt wurde der Ehrenrat nur einmal, im Jahre 1940 durch die Berufung von Strecker ( 1861), auch er ein Mitglied der alten Zentraldirektion, Brandi ( 1868) und Panzer( 1870). Er blieb, was er sein sollte, reine Dekoration.

Tolerant zeigte sich Engel auch gegenüber dem Mitarbeiterstab des Instituts, den in Berlin oder auswärts tätigen älteren oder jüngeren Wissenschaftlern, die mit der Vorbereitung ihrer Editionen beschäftigt waren. Sie gehörten in der Mehrzahl nicht der NSDAP an, waren als indifferent, z.T. sogar als Gegner des neuen Regimes bekannt. Beim Übergang von Kehr zu Engel entstand in diesem Kreise so etwas wie eine kleine Panik, der Himmel hatte sich über ihrer Zukunft plötzlich verdunkelt. Engel hat jedoch den von Kehr übernommenen Mitarbeiterstab nicht verändert, ihn nur in wenigen Fällen erweitert. Er ging sogar soweit, auch nach den Nürnberger Rassegesetzen (1935) den"nichtarischen" Mitarbeitern ihre wissenschaftlichen Aufträge nicht zu entziehen oder ihnen die Benutzung der Bibliothek zu verweigern. Allerdings werden Juncker und Perels als Bearbeiter des Benedictus Levita, der Concilia und der Hinkmarbriefe Vgl.DA.1(1937)278. namentlich zuletzt im Jahresbericht Kehrs für 1935 genannt. In den Jahresberichten 1936 und 1937 wird

) Vgl.DA.1(1937)585 f. u.589; DA.2(1938) X,XV,XVII. vom Fortschreiten ihrer Arbeiten ohne Namensnennung der Bearbeiter berichtet. Im Jahresbericht 1938 schließlich wird Junker als verstorben, Perels als "frühere" Herausgeber das letzte Mal

) Vgl.DA.3(1939)X u.XVI. erwähnt.